

Sonja Teupen

FernUniversität in Hagen

Kontakt: sonja.teupen@gmail.com

Vortragsabstract

Krankheit, Scheidung, Kindheit, Schicksal

Wie Frauen in Armutslagen in Deutschland und den USA narrativ ihr Subjektsein verhandeln.

Die Subjektposition der armen Frau verweist auf einen Prozess der Subjektivierung, der – im Unterschied zu anderen Subjektpositionen – nicht mit dem Versprechen sozialer Anerkennung einhergeht, sondern vorrangig unter Bedingungen symbolischer Prekarität erfolgt. Eine damit verbundene Perspektive auf Bedingungen und Prozesse des Armseins findet sich weder in der aktuellen soziologischen Armutsforschung noch in der Identitätsforschung. Die dem Vortrag zugrundeliegende qualitative Studie nutzt Perspektiven der Mikrosoziologie und der Kulturpsychologie. Fundament ist ein differenziertes theoretisches Konzept personaler Identität, das drei Dimensionen umfasst: Sozialität, Temporalität und Interpretativität. Mit den Mitteln der relationalen Hermeneutik sowie der Analyse narrativer Identität werden Selbsterzählungen von Frauen in Armutslagen in Deutschland und den USA daraufhin untersucht, wie die Erzählerinnen ihre Subjektposition im kulturellen Kontext narrativ verhandeln und damit personale Identität herstellen und darstellen. Im Ergebnis zeigen sich sowohl auf der thematischen als auch auf der strukturellen Ebene Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der kulturellen Verankerung personaler Identität. Thematisch formieren sich die artikulierten Identitäten in Gestalt narrativer Plausibilisierungen um die Topoi Krankheit; Trennung/Scheidung; Kindheit und Schicksal. Strukturell sind die Erzählungen aufgespannt zwischen den Punkten Widerfahrnis und Handlung, Identifikation und Differenz, Zurechnung und Autonomie. Der Vortrag präsentiert die zentralen Ergebnisse anhand exemplarischer Datenstücke und diskutiert sie im Lichte sozial- und kulturtheoretischer Perspektiven.

Sonja Teupen promovierte an der Justus-Liebig-Universität Gießen und war dort Mitglied des Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC). Seit 2017 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin für den Bereich Qualitative Methoden am Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, Standort Witten, Arbeitsgruppe Methoden in der Versorgungsforschung. An der FernUniversität in Hagen ist sie Lehrbeauftragte des Instituts für Soziologie.